

Medjugorje

MAI 2013



Medjugorje Schweiz, Maria Königin des Friedens

Botschaft vom 25. April

„Liebe Kinder

Betet, betet, betet weiter, solange bis sich euer Herz im Glauben öffnet, so wie eine Blume sich den warmen Sonnenstrahlen öffnet. Dies ist die Zeit der Gnade, die Gott euch durch meine Anwesenheit gibt; ihr aber seid fern von meinem Herzen, deshalb rufe ich euch zur persönlichen Bekehrung und zum Familiengebet auf. Die Heilige Schrift sei euch immer Ansporn. Ich segne euch alle mit meinem Mütterlichen Segen.

Danke, dass ihr meinem Ruf gefolgt seid.“

Papst Franziskus – der Name allein sei Programm, liest man überall.

Medjugorje, ein kleines unscheinbares Dorf in der Herzegowina, ist mittlerweile zu einer kleinen Stadt geworden. Auch dieser Name ist Programm geworden. Die Botschaften, die uns



die Muttergottes durch die Seher gibt, sind so einfach und klar. Und wer ein wenig darauf achtet, findet so viele Parallelen zu den Ansprachen unserer Päpste. In den letzten Botschaften stehen vor al-

lem die Liebe und Demut im Vordergrund. Wir leben in einer Zeit grosser Päpste, die uns genau dies vorgelebt haben und auch heute vorleben.

In der jährlichen Botschaft vom 18. März, die uns durch die Seherin Mirjana mitgeteilt wurde, bittet uns die Muttergottes, uns mit dem himmlischen Vater zu versöhnen, damit wir uns selber so lieben können, wie Jesus uns liebt. So können wir dann auch die anderen Menschen lieben und Jesus in ihnen sehen. Eine so einfache

Botschaft und doch tun wir uns oft schwer, einfach wie ein kleines Kind in diesem tiefen Gottvertrauen zu leben.

Mich selber so anzunehmen, wie ich bin, und wenn ich versage, in die Arme Gottes zu springen. Ihm in einer Beichte einmal zu sagen: „Herr, ich habe Mühe mich so anzunehmen, wie ich bin, bitte verzeih mir. Hilf mir mich so zu lieben, wie ich bin. Du hast mich erschaffen, verzeih mir, wenn ich nicht zufrieden bin mit meinem Aussehen, mit meinem Charakter. Wenn ich dies und jenes nicht kann, wenn ich besser sein möchte, wenn ich sein und machen möchte, was ich nicht kann.“ Und dann in vollem Vertrauen zu leben, dass Gott mich so liebt, wie ich bin. Zu wissen, dass Er kein Pfluschwerk gemacht hat – ich bin Seine Idee.

Glücklich zu sein im Wissen, dass ich nie tiefer fallen kann als in die Hände Gottes. Zu verstehen, dass ich dann diese Freude auch mit dem Nächsten teilen will und kann. Etwas von dieser tiefen Freude erfahren die Menschen in Medjugorje. Es ist diese spürbare Liebe Gottes, die uns die Gospa vermittelt und die vor allem in den Sakramenten der Versöhnung und der Eucharistie erlebbar wird.

Menschen, die sich nicht kennen, die aus den verschiedensten Ländern kommen, lernen in dieser Gebetsatmosphäre wie diese Liebe übertragbar ist, wie Freundschaften entstehen, wenn Gott zum Wichtigsten in ihrem Leben wird.

Danke, himmlischer Vater, für die Pläne, die Du durch unsere himmlische Mutter verwirklichen möchtest. Danke, Muttergottes, für Deine Botschaften.

Von Jürgen Werth stammt dieses schöne Lied:

*Vergiss es nie, dass du lebst war keine eigene Idee
und dass du atmest, kein Entschluss von dir.
Vergiss es nie: dass du lebst, war eines anderen Idee,
und dass du atmest, sein Geschenk an dich.
Vergiss es nie: Niemand denkt und fühlt und handelt so wie du
und niemand lächelt so wie du's grad tust.
Vergiss es nie: Niemand sieht den Himmel ganz genau wie du,
und niemand hat je, was du weißt gewusst.
Vergiss es nie: Dein Gesicht hat niemand sonst auf dieser Welt,
und solche Augen hast alleine du,
Vergiss es nie: Du bist reich, egal ob mit, ob ohne Geld,
dass du kannst leben. Niemand lebt wie du.
Du bist gewollt, kein Kind des Zufalls,
keine Laune der Natur, ganz egal,
ob du dein Lebenslied in Moll singst oder Dur.
Du bist ein Gedanke Gottes, ein genialer noch dazu.
Du bist du.*

Sylvia Keller

Mit Maria den Glauben weitergeben

von Pater Bruno Rieder OSB

„Vertrauen wir der Mutter Gottes, die „selig“ gepriesen wird, weil sie „geglaubt hat“ (Lk 1,45), diese Zeit der Gnade an.“

50 Jahre Zweites Vatikanum:

Anstoss für ein Jahr des Glaubens

Für ältere Gläubige ist das Zweite Vatikanische Konzil (1962-1965) nicht ein kirchengeschichtliches Ereignis aus grauer Vorzeit wie für heutige Jugendliche. Sie haben dieses Geschehen, seine Ankündigung, seinen Verlauf, seine Nachgeschichte selber miterlebt. Seit dem 11. Oktober

2012 feiert die Katholische Kirche das 50jährige Jubiläum dieses Konzils. Papst Benedikt XVI. war es ein Anliegen, dass dieses Gedenken nicht bloss Anlass zu nostalgischer Rückschau wird, sondern einen Impuls für den weiteren Weg der Kirche gibt. Deshalb rief er ein Jahr des Glaubens aus, das vom 11. Oktober 2012 bis zum Christkönigssonntag (24. November)



2013 dauern wird. Jahr des Glaubens heisst: Jahr der Glaubensvertiefung, um den christlichen Glauben überzeugend weiterzugeben. Dieses Jahr steht also im Dienst der Neuevangelisierung. Deshalb möchte ich im Folgenden bedenken, welche Impulse uns die Gottesmutter Maria für diese Aufgabe der Glaubensweitergabe gibt.

Maria: Urbild einer missionarischen Kirche

Die Kirche ist ihrem Wesen nach missionarische Kirche, das heisst: es muss ihren Gliedern ein brennendes Anliegen sein, die Frohbotschaft Menschen

anzubieten und zu verkünden, denen das Evangelium noch fremd ist. Die Kirchenkonstitution „Lumen Gentium“ (LG) des Zweiten Vatikanums bezeichnet Maria als die Mutter der Kirche. Deshalb ist sie auch ihr „klarstes Urbild im Glauben und in der Liebe“ (LG 53). Im Blick auf Maria wird so ersichtlich, dass Neuevangelisierung nicht einfach heisst, neue Mitglieder für die Kirche zu gewinnen. Viel tiefer geht es um eine Neugeburt zum wahren, erfüllten Leben. Wie Maria durch ihr „empfangendes Ja (...) das Leben selbst, das alles erneuert, der Welt geboren hat“, so gebiert

sie auch als Urbild der Kirche deren Glieder, die Gläubigen, zu neuem Leben in Christus. Das Zweite Vatikanum zitiert die Kirchenväter: Maria als die neue Eva ist „die Mutter der Lebendigen“ (Epiphanius). „Der Tod kam durch Eva, das Leben durch Maria.“ (Hieronymus) „Maria hat beim Werk des Erlösers in durchaus einzigartiger Weise in Gehorsam, Glaube, Hoffnung und brennender Liebe mitgewirkt zur Wiederherstellung des übernatürlichen Lebens der Seelen.“ (LG 61) Sie wirkt durch alle Zeiten in mütterlicher Liebe bei der Geburt und Erziehung der Gläubigen mit.

(vgl. LG 63) So wird sich die Kirche im Blick auf Maria ihrer missionarischen Aufgabe bewusst, wie die Kirchenkonstitution festhält: „Nun aber wird die Kirche, indem sie Marias geheimnisvolle Heiligkeit betrachtet, ihre Liebe nachahmt und den Willen des Vaters getreu erfüllt, durch die gläubige Annahme des Wortes Gottes auch selbst Mutter: Durch Predigt und Taufe nämlich gebiert sie die vom Heiligen Geist empfangenen und aus Gott geborenen Kinder zum neuen und unsterblichen Leben.“ (LG 64) „Diese Jungfrau war in ihrem Leben das Beispiel jener mütterlichen Liebe, von der alle beseelt sein müssen, die in der apostolischen Sendung der Kirche zur Wiedergeburt der Menschen mitwirken.“ (LG 65)

Mitwirken an der Neuevangelisierung: Impulse aus der Schule Mariens Mitwirkende an der apostolischen Sendung der Kirche sind nicht nur die Amtsträger, auch nicht bloss die hauptamtlich in der Kirche tätigen Laien, sondern alle Gläubigen. Wie kann jedoch dieses Mitwirken konkret geschehen? Schauen wir zur Beantwortung dieser Frage auf einige Stationen im Leben der Gottesmutter. Ich möchte Sie, liebe Verehrerinnen und Verehrer der Königin des Frie-



dens, einladen, diese Stellen der Heiligen Schrift selber nachzulesen und im Herzen zu erwägen.

- Die Verkündigung (Lk 1,26-38): Wir können nur weitergeben, was wir empfangen haben. „Wir haben heutzutage viele Kanäle in der Kirche, aber sehr wenige Schalen!“ drückte es ein grosser Marienverehrer, der heilige Bernhard von Clairvaux († 1153), aus. Maria war mit jeder Faser ihrer Existenz Empfänglichkeit. Darum redet sie der Engel mit den Worten an: „Sei gegrüsst, du Begnadete.“ Erstes Gnadengeschenk ist ihr Glaube, ihre Bereitschaft, sich Gott zur Verfügung zu stellen und seiner Verheissung vollumfänglich zu vertrauen. Daraus erwächst ihr Ja dazu, die Gnade in Person zu empfangen: Jesus Christus, den menschengewordenen „Sohn des Höchsten“. Marias uneingeschränktes Fiat, „mir geschehe, wie du es gesagt hast“, hat deshalb nichts Gezwungenes, sondern sie spricht es in voller Freiheit und in der Freude des Heiligen Geistes. Die Empfänglichkeit täglich einzuüben, können die folgenden Zeilen aus einem Gebet von Romano Guardini helfen: „Immerfort empfangen ich mich aus Deiner Hand. Das ist



meine Wahrheit und meine Freude. Immerfort blickt mich Dein Auge an, und ich lebe aus Deinem Blick, Du mein Schöpfer und mein Heil.“

- Der Besuch bei Elisabeth (Lk 1,39-45): Die gefüllte Schale will überfließen. Maria drängt es, ihr Glück anderen weiterzugeben. Sie macht sich auf, ja sie „eilt“ zu ihrer Verwandten Elisabeth. Für diesen Besuch braucht sie kein Aktionsprogramm zu entwerfen, braucht sie auch keine „gewandten und klugen Worte“ (1 Kor 1,17). Evangelisie-

rung heisst hier zunächst einfach: dem Mitmenschen begegnen in herzlicher Zuwendung; diese gewinnt ihre Strahlkraft dadurch, dass Maria ungeteilt „Dienerin des Herrn“ ist, dass Christus in ihr und sie in Christus lebt (vgl. Gal 2,20). Johannes, das Kind im Schoss Elisabeths, spürt als erstes: Maria nimmt sich selber ganz zurück, damit Christus zu den Menschen kommen kann. Später wird Johannes der Täufer von sich selber als dem „Freund des Bräutigams“ sagen:

„ER muss wachsen, ich aber muss kleiner werden.“ (Joh 3,30) Maria lebt einen ansteckenden Glauben und bekommt deshalb zu hören: „Selig ist die, die geglaubt hat, dass sich erfüllt, was der Herr ihr sagen liess.“ All unsere tröstenden Worte kommen nicht an, wenn das Gegenüber nicht erfährt, dass wir selber aus dieser freudigen Hoffnung leben. Das betrachtende Beten des Ave Maria, sei es im Rosenkranz oder im „Engel des Herrn“, hilft uns, von Maria den ansteckenden



Glauben und die frohmachende Hoffnung zu lernen.

- Die Geburt des Erlösers (Lk 2,1-20): Auch wenn es unabdingbar ist, dass glaubwürdige Zeugen verkünden, so hat deren Botschaft doch auch einen Inhalt. Die notwendige Botschaft lautet: „Heute ist euch der Retter geboren. Und das soll euch als Zeichen dienen: Ihr werdet ein Kind finden, das, in Windeln gewickelt, in einer Krippe liegt.“ Nach dieser Botschaft sehnen sich die Menschen: Gott kennt all unsere Ohnmacht und Angst, unsere

Einsamkeit und Schwäche, unsere Schmerzen und Leiden nicht aus der Zuschauerperspektive, sondern aus eigener Erfahrung. Im Kind in der Krippe leuchtet die Herrlichkeit Gottes auf, seine wehrlose und gerade darin allmächtige Liebe. Die Zeiten, wo das Christentum sich mit weltlichen Machtmitteln verbreitete oder seinen Besitzstand wahrte, sind definitiv vorbei. Diese „Entweltlichung“ kann der Frohbotschaft zu neuer Glaubwürdigkeit verhelfen. Gehen wir dazu wie die Hirten nach Bethlehem, dem

„Haus des Brotes“. In der Eucharistie begegnen wir in tiefster Weise dem Gott, der sich für uns klein gemacht hat, damit wir Anteil erhalten am göttlichen Leben. Deshalb sagt das Zweite Vatikanum von der Liturgie, sie sei „der Höhepunkt, dem das Tun der Kirche zustrebt, und zugleich die Quelle, aus der all ihre Kraft strömt.“ (SC 10) Fruchtbare Boten des Evangeliums sind „mit den österlichen Geheimnissen gesättigt (...): wenn der Bund Gottes mit den Menschen in der Feier der Eucharistie neu bekräftigt wird, werden die Gläubigen von der drängenden Liebe Christi angezogen und entzündet.“ (SC 10) Damit dies geschieht, feiern wir nach dem Vorbild Marias die Eucharistie: „Maria aber bewahrte alles, was geschehen war, in ihrem Herzen und dachte darüber nach.“

- Die Hochzeit zu Kana (Joh 2,1-12): Im Stall von Bethlehem teilen Jesus, Maria und Josef Armut und Not der Menschen. Bei der Hochzeit zu Kana teilen Jesus und Maria ebenso Freude und Fest der Menschen. Auch in dieser Situation ist Maria Botin des Evangeliums. Sie lehrt die Hochzeitsgäste durch ihr Wort und Beispiel zweierlei. Zunächst: „Sie haben keinen Wein mehr.“

Ein christgläubiger Mensch ist eingeladen, wirklich jede Situation Christus anzuvertrauen, zum Beispiel das Gelingen eines irdischen Festes, besonders jedoch die Herzenssehnsucht nach dem überbordenden Fest, wenn der himmlische Bräutigam mit seiner Braut, dem auserwählten Volk, Hochzeit feiert. Solches ist der Kirche verheissen! Sodann: „Was er euch sagt, das tut!“ Den Geboten Christi braucht man nicht misstrauisch zu begegnen, als würden sie das Lebensglück oder die Freiheit einschränken. Man darf sich den Weisungen Jesu vorbehaltlos anvertrauen, man wählt damit Leben und Segen. (vgl. Dtn 30,16) Wer nach Jesu Geboten lebt, empfängt den „guten Wein“, der „das Herz des Menschen erfreut“ (Ps 104,15).

Papst Benedikt XVI. rief das Jahr des Glaubens mit dem Apostolischen Schreiben „Porta Fidei“ aus, das ich Ihnen gerne als einstimmende Lektüre zu diesem Jahr der Neuevangelisierung empfehle. Dieses Schreiben schliesst mit den Worten: „Vertrauen wir der Mutter Gottes, die „selig“ gepriesen wird, weil sie „geglaubt hat“ (Lk 1,45), diese Zeit der Gnade an.“

Wie Hingabe zur Befreiung wird

Gabenbereitung und Hochgebet - Fortsetzung
von Leo Tanner

Niemand ist ausgeschlossen. Mit allen sucht Er Gemeinschaft: mit Petrus, der Ihn bald verleugnen wird, mit den Jüngern, die Ihn bald allein und im Stich lassen werden, mit Judas, der schon hinausgeht, um Ihn zu verraten.

Einsetzungsbericht-Wandlung

Wie beim Letzten Abendmahl handelt jetzt Jesus im Priester, der Ihn Mund und Hände leiht. Wenn der Priester spricht: Das ist mein Leib, der für euch hingegeben wird. – Das ist der Kelch des neuen und ewigen Bundes, mein Blut, das für euch ... vergos-

sen wird... dann wandelt Jesus in der Kraft des Heiligen Geistes Brot und Wein in Seinen Leib und Sein Blut.

Wir nennen diese Wandlung „Wesensverwandlung“. Das heisst: Brot und Wein bleiben physikalisch und chemisch Brot und Wein. Folglich

schmecken sie auch nach den „Wandlungsworten“ so. Doch sie sind dem Wesen, der geistlichen Realität nach Leib und Blut Jesu Christi geworden. Leib meint Person, Blut Leben. Mit anderen Worten: Der Auferstandene ist in den konsekrierten (gewandelten) Gaben mit Seinem ganzen Leben, mit Seiner ganzen Menschheit und Gottheit, real gegenwärtig. Und wie ist Er gegenwärtig?

Die Antwort zeigt sich im Wort Jesu: Das ist mein Leib – hingegeben für euch ...mein Blut – vergossen für euch... Das zeigt: Jesus Christus wird gegenwärtig in Seiner Hingabe am Kreuz. Das Drama von Golgota, wo Jesus zum Heil der ganzen Menschheit am Kreuz stirbt, wird in den Gaben von Brot und Wein gegenwärtig und wirksam – und zwar für uns.

Aus Ehrfurcht vor dieser Liebe Jesu Christi knien wir (meist) beim Einsetzungsbericht, der sogenannten Wandlung. Die Heiligkeit dieses Moments wird oft dadurch zum Ausdruck gebracht, dass die Altardiener beim Emporheben des Leibes und des Blutes Christi mit kleinen Glocken läuten. Das heisst: Alle sollen bei diesem heiligen Augenblick der Hingabe Jesu ganz wach sein.

Mutter Teresa sagte: „Wenn du das Kreuz betrachtest, verstehst du, wie sehr Jesus dich geliebt hat. Wenn du die heilige Hostie betrachtest, verstehst du, wie sehr Er dich liebt.“

In diese Hingabe Jesu am Kreuz – insbesondere wenn der Priester konsekrierte Gaben emporhebt – dürfen wir vertrauensvoll uns selbst, unsere Anliegen (unheile Beziehungen, schwierige Situationen, ...) hineinlegen, denn jetzt wird die erlösende Kraft Jesu wirksam.

Ein Priester schreibt: „Manchmal, wenn ich nach der Konsekration (Wandlung) den Kelch emporhebe, verspüre ich das Bedürfnis, eine Weile in dieser Haltung zu verharren. Wenn ich von besonders schweren Situationen des Streites oder der Schuld weiss, dann rufe ich im Geiste die Macht des Blutes Christi auf die Betroffenen herab in der Überzeugung, dass nichts der drohenden Gefahr der Finsternis und des Bösen besser Einhalt zu gebieten vermag.“

Akklamation

In der nun folgenden Akklamation – „Geheimnis des Glaubens“ mit der Antwort „Deinen Tod, o Herr, verkünden wir, und deine Auferste-



hung preisen wir, bis du kommst in Herrlichkeit“ – wird Christus angesprochen, der in Seinem ganzen Erlösungsgeschehen gegenwärtig: Tod, Auferstehung und die Vollendung der Erlösung in der Wiederkunft Jesu Christi. Das heisst: Derselbe Jesus Christus, der jetzt verborgen für unsere Augen da ist, wird in Herrlichkeit wiederkommen und alles vollenden und gut machen. Das ist das grosse Geheimnis, über das wir jubeln.

Alles und alle in die Erlösung hineinlegen

In den kommenden Bitten geht es darum, uns selbst, die Kirche – alle Menschen, ja sogar die ganze Schöpfung in die Kraft der Erlösung hinein zu legen. Die Heilssonne Jesu soll alle und alles wärmen, durchdringen und heilen.

Zuerst kommt die Bitte, dass wir Anteil an Christi Leib und Blut erhalten, das heisst, dass wir eins werden mit Jesus und Seiner Hingabe an den Vater. Dieses Einswerden bewirkt der Heilige Geist. Dieses Einswerden ist unser „Opfer“, das „Opfer“ der Kirche.

Anschliessend kommen die Bitten für das ganze Volk Gottes, für die Gemeinschaft der Gläubigen und vor

allem für die zum Dienst bestellten Amtsträger, für den Papst, für den Ortsbischof und für alle, die in der Kirche Verantwortung tragen, damit die ganze Kirche im Sinne Jesu Christi und aus Seinem Geist heraus ihre Sendung heute lebe und erfülle.

Dann können Bitten für aktuelle Anliegen, für die Fernstehenden, für die Menschen aller sozialen Schichten und Gruppen kommen.

Dann denken wir an unsere Verstorbenen und beten, dass sich die Erlösung Jesu Christi an ihnen ganz vollende.

Am Ende verbinden wir uns mit der riesigen, unzählbaren Schar der Erlösten und Heiligen, insbesondere mit der Gottesmutter Maria. Mit ihnen richten wir nun den Blick ganz auf die Verherrlichung des Vaters in der Doxologie.

Doxologie

Dazu wird wie bei der Wandlung ein zweites Mal der Leib und Blut Christi emporgehoben. Bei der Wandlung wurde das uns geschenkte Heil in Jesus Christus gezeigt. Jetzt, am Ende des Hochgebetes, hält der Priester wiederum den Leib und das Blut Christi



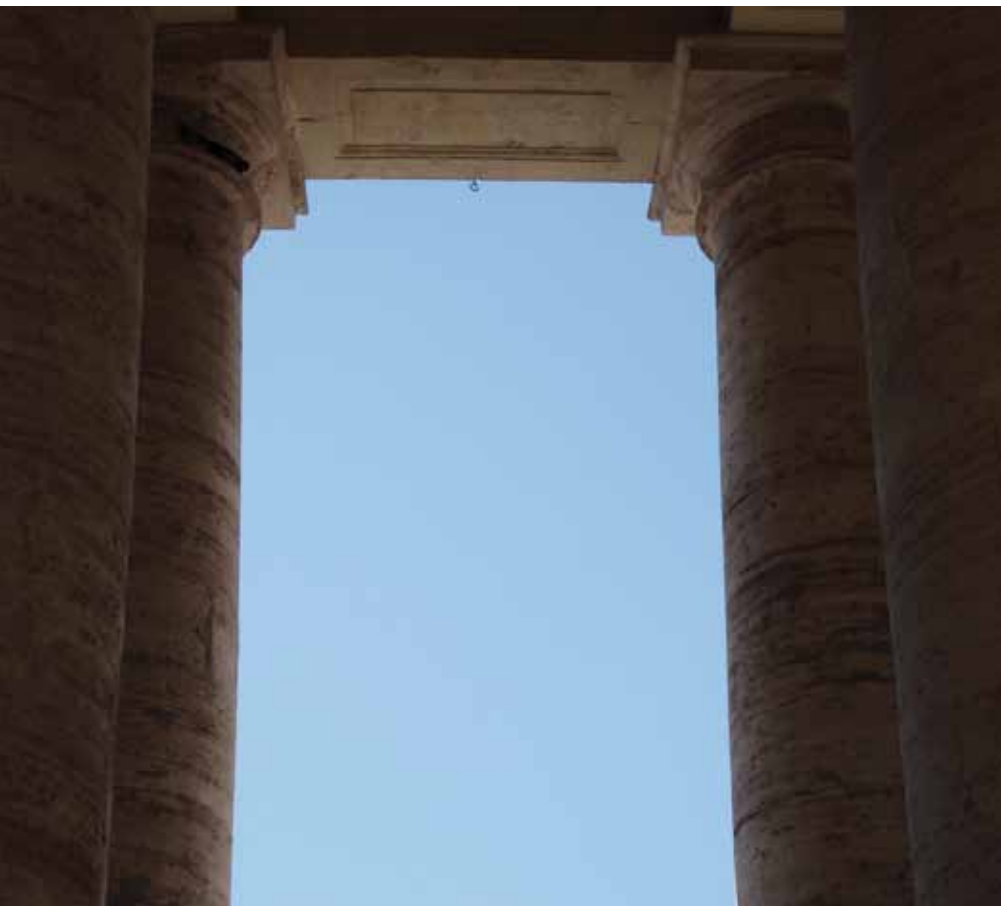
in die Höhe – jetzt aber um durch und mit Jesus Christus den Vater zu verherrlichen. Denn durch das hingegabene Leben Jesu Christi wird sich das Werk des Vaters vollenden: Durch

ihn (das heisst durch Jesus Christus) und mit ihm und in ihm ist dir, Gott, allmächtiger Vater, in der Einheit des Heiligen Geistes alle Herrlichkeit und Ehre jetzt und in Ewigkeit.

Die Antwort aller ist das grosse Amen. Mit diesem Amen verpflichtet sich die Gemeinde auf das im ganzen Hochgebet Gesagte. Sie gibt gleichsam die Unterschrift und sagt: Ja, ich – wir als Gemeinde – sind eingetreten in die Hingabe Jesu an den Vater. Ja, wir wollen mit Jesus ganz für den Vater leben. Es ist ein frohes Amen, das, wie der Bibelgelehrte Hieronymus sagte, in den Säulenhallen der römischen Basiliken laut wie ein Donner ertönte.

Das Mahl Jesu

Die Eucharistie will durch die Kraft der Liebe Jesu unser Leben wandeln. Das zeigt das Bild „Das Mahl Jesu“ von Sieger Köder: Elf Jünger sitzen im Halbdunkel: Staunend, fragend, müde, verwundert. Einige schauen zu Jesus, andere scheinen zu schlafen. Der Zwölfte ist bereits aufgestanden, um hinauszugehen. Die Jünger scheinen nicht zu verstehen, was hier geschieht. Verstehen wir, was geschieht,



wenn wir das Mahl Jesu, Sein Liebesopfer in der Eucharistie feiern?

Vom Gastgeber sehen wir nur die Hände. Von Ihm geht Licht aus. Dieses Licht fällt auf die Gesichter der Jünger und auf den Tisch. Dort ist das Brot in elf Stücke gebrochen, weil Judas sein Stück bereits genommen hat. Das gebrochene Brot bezeichnet die Hingabe Jesu. Darauf weisen das Chi und Ro – die griechischen Anfangsbuchstaben für „Christus“ – hin. Das deutet auch das Kreuz an, das sich wie ein Schatten über den Tisch legt. Das Gesicht Jesu spiegelt sich im Wein, der Zeichen für Sein Leben, Sein Blut ist, das Er für alle, für Sie und mich, hingibt.

Niemand ist ausgeschlossen. Mit allen sucht Er Gemeinschaft: mit Petrus, der Ihn bald verleugnen wird, mit den Jüngern, die Ihn bald allein und im Stich lassen werden, mit Judas, der schon hinausgeht, um Ihn zu verraten.

Allen will Er Seine ganze Liebe geben. So sagt Er auch uns: „Nimm, iss und trink. Nimm meine Liebe, meine Hingabe zu allen an. Nimm sie in dich auf und lass dich von meiner Liebe treffen und wandeln. Lasst euch durch mein Leben zu einer geschwisterlichen Ge-

meinschaft, die füreinander ihr Leben gibt, verbinden.“

Und ich? Möchte ich Seine Liebe annehmen und eins werden mit Ihm, mit Seiner Hingabe an den himmlischen Vater und an alle Menschen?

Eine alte, gehbehinderte Frau hat dieses Hineingenommensein in die Liebe Jesu so erfahren. Auf die Frage, weshalb sie täglich zur Kirche gehe, gab sie zur Antwort: „Damit ich den Tag aushalte“. Sie hatte gehört, dass man seine Opfer mit dem Opfer Christi verbinden kann. Und das stärkte sie so sehr, dass sie nicht nur täglich kommunizieren ging, sondern auch die Leiden anderer Menschen in das Opfer Christi hineintrug. Sie schaute nicht mehr auf die eigenen Opfer. Was für sie zählte, war mehr und mehr das eine Opfer Christi.

Diese Verbindung mit dem Opfer Christi half ihr nicht nur, ihre Leiden besser zu ertragen, sondern auch die Leiden der Anderen mitzutragen. Eine solche Hingabe befreit vom Kreisen um sich selbst und schenkt tiefe Befreiung und Erfüllung.

Du hast durch die **W**asser
 es ein gebornen **S**ohn
 e diener erfreyen. **M**ir bitten dich
 uns das wir durch die **H**ilff
 digen gebererint empfaben die **F**reyheit
 ren Lebens, durch **C**hristum vnsere
Antiphon. Am **H.** Pfingstag.

Veni Sancte Spiritus.
Vom Heiliger Geist, erfüll die **H**erze
 der **G**laubigen, vnd entzünd
 in das **F**euer deiner **L**iebe, welcher du
 t sammen gesamblett die **W**enden die
 haltigkeit aller **S**ingen, in einig.
Alleluia.
Vers.
 dich aus deinem **G**eist, so werden
 geschaffen, vnd du wirst erneuert
 eicht des **E**rrichts. **Alleluia.**
Oben.

Simechtiger **G**ott, der du die **H**erze
 en deiner **G**laubigen mit der
 g des **H**eiligen Geistes



Dankesschreiben

Auszug aus dem Dankesschreiben
der Benediktiner-Missionare Uznach:

Mit einem herzlichen Vergelt`s Gott bedanken wir uns für Ihre Spende von Fr. 4000.-- für 400 heilige Messen, die in Kasachstan persolviiert werden.

Der Jahresbericht 2012/2013 unserer Abtei lässt Sie auf dem Hintergrund des Lobpreises „Christus unsere Hoffnung“ an den vielfältigen Missionsaufgaben teilhaben. Beinahe weltumspannend darf uns die Hoffnung des Glaubens und des christlichen Menschseins verkündet werden.

Christus ist dabei in der Tat unsere Hoffnung – für Sie wie für uns. Das spüren wir in guten wie in schlechten Tagen, denn er ist die Hand, die uns führt; er ist die Freude unseres Herzens, er ist der Rat in der Trauer; er ist die Hoffnung in den Problemen unserer Tage.

Diese Aufzählung kann und möchte vielleicht auch in unseren Alltag erweitert werden. Denn dann erfahren wir in unserem Leben exakt dieselbe Vielfalt von konkreten Situationen, in denen wir – wie im Jahresbericht – Christus als unsere Hoffnung spüren dürfen.

Von ganzem Herzen wünschen wir Ihnen diese Erfahrung und schliessen in unser tägliches Fürbittgebet auch Ihre Anliegen ein.

Mit dankbaren Grüßen
Ihre Benediktiner-Missionare Uznach



Mit der Seherin Vicka im heiligen Land

Gott ist einer. Wir beten alle zum selben Gott. Wichtig ist nur, wie wir unseren Glauben leben

Heuer wird vom 19. bis zum 27. August 2013 ein grosses Gebetstreffen im Heiligen Land sein unter dem Motto «Maranatha», «Komm, Herr Jesus». Diese Initiative geht von André Joseph Léonard, dem Erzbischof von Belgien aus, gemeinsam mit Sabrina Covlc-Radojicic. Es ist der Wunsch, dass sich alle Christen und auch Gläubige anderer Religionen im Heiligen Land treffen, um für ein Anliegen zu beten, und das ist das gemeinsame Gebet für die Heilung der ganzen Menschheit. Aus diesem Anlass des Gebetes für die Heilung der Menschheit wird sich auch die Medjugorje-Seherin Vicka Mijatovic-Ivankovic anschliessen, die sehr erfreut ist darüber, dass sie der Erzbischof Léonard persönlich eingeladen hat. Beim Gespräch, das folgt, werden Sie mehr über dieses Treffen im Heiligen Land erfahren.

Vicka, wir sind im Waisenhaus von Sr. Josipa und es sind sehr viele

Pilger hier. Dies sind die Tage der Weihnachtsfreude. Du hast Weihnachten sicher mit Deiner Familie verbracht. Kannst Du uns beschreiben, wie Deine Begegnung mit der Gospa zu Weihnachten war?

Zu Weihnachten kommt die Gospa immer mit dem kleinen Jesus im Arm.





Sie ist immer festlich gekleidet, freudig und froh. Allein durch dieses Aussehen überbringt sie uns ihre Freude und die Freude des Himmels an diesem Tag. Mit Jesus im Arm möchte sie uns sagen, dass ihr Sohn in unseren Herzen geboren werden soll, denn nur so werden wir die wahre Freude und die Glückseligkeit von Weihnachten erleben. Unser Herz muss für Jesus der Stall von Betlehem sein. Wenn das geschieht, dann ist das die grösste Botschaft von Weihnachten für jeden.

Wir Menschen achten andererseits sehr wenig auf diese Botschaft von

Weihnachten und orientieren uns nur an der äusseren Wirklichkeit. Wir setzen anstelle des Weihnachtsfestes Kerzen, Christbaumschmücken und Geschenke kaufen. Ich möchte nicht sagen, dass wir das nicht tun sollen, aber Weihnachten hat seinen primären Sinn darin, dass wir Jesus wirklich erlauben, dass er in unserem Herzen geboren wird. Wer es Jesus erlaubt, dass er in seinem Herzen geboren wird, der wird sicher ein anderer Mensch, denn er kann dem Nächsten oder der Familie das schönste Geschenk machen. Die Gospa sagt, dass man die Liebe durch nichts kaufen kann, man kann

sie nur erleben. Deswegen ist Jesus gekommen, um uns zum Frieden und zur Liebe zu beflügeln, denn es ist das, was wir am meisten brauchen.

Morgen ist Neujahr. Was möchtest Du uns für das neue Jahr wünschen?

Ich wünsche euch allen wirklich ein frohes und gesegnetes neues Jahr! Möge die Gospa, die Königin des Friedens, die Fülle der Freude über den neugeborenen Jesus und das neue Jahr in alle unsere Herzen bringen. Ich werde für euch beten, euch alle anempfehlen, besonders die Kranken, dass sie ihnen die Kraft gibt, dass sie

mit dem Herzen und mit Liebe das Geschenk des Kreuzes tragen können. Denn die Gospa hat einmal gesagt: „Ihr könnt euch nicht vorstellen, welch grosse Bedeutung das Leiden in den Augen Gottes hat.“ Es liegt an uns, wie wir das Leiden annehmen und es leben.

Du hast den Vorschlag, der Bewegung MARANATHA, die André Joseph Léonard, der Erzbischof von Brüssel ins Leben gerufen hat, beizutreten, mit Begeisterung angenommen. Kannst Du uns sagen, warum es wichtig ist, dass Du nach

Israel gehst und warum es wichtig ist, dass sich eine grosse Zahl von Pilgern aus der ganzen Welt anschliesst?

Ich bin wirklich überglücklich und ich danke dem Erzbischof für diesen Aufruf. Warum ist es schön? Es ist schön, denn diese Bewegung ist sehr wichtig für die Menschheit; es ist wichtig, denn in Brüssel wird über viele Dinge entschieden (bezogen auf politische Fragen, usw.). An dieser Stelle denke ich an dieses Gebetstreffen, das allen Gläubigen, all jenen, die verantwortungsvolle Positionen haben, und noch mehr, unserer Kirche helfen kann.

Ich werde zu diesem Treffen im Heiligen Land wegen unserer Kirche kommen, wegen der Menschen, die guten

Willens sind, damit die Botschaften der Gospa gehört werden können.

Warum wird es Ende August 2013 wichtig sein, dass Du ins Heilige Land kommst, mit Pilgern aus der ganzen Welt, mit den Christen im Heiligen Land und mit den Menschen guten Willens, das heisst, mit denjenigen, die nicht Christen sind, mit Muslimen und Juden, die sich uns anschliessen werden?

Das ist etwas sehr Schönes, allen die Liebe zu bringen. Einmal hat die Gospa gesagt, dass es die Menschen sind, welche die Spaltungen in den Religionen gemacht haben (Muslime, Orthodoxe, Katholiken, usw.), und nicht Gott. Gott ist einer. Wir beten alle zum selben Gott. Wichtig ist nur,

wie wir unseren Glauben leben. Es wird sehr schön sein, wenn wir - vereint mit allen Religionen und Nationen, mit allen Völkern - im Heiligen Land sein werden, um die Botschaften der Gospa zu überbringen und allen zu sagen, wie sehr die Muttergottes die ganze Welt liebt.

Du siehst die Gospa jeden Tag, schon mehr als 31 Jahre lang. Du wirst gemeinsam mit vielen Pilgern an den heiligen Stätten sein, mit den Christen im Heiligen Land, mit den Muslimen und Juden, die sich anschliessen werden. Welche Bedeutung wird es haben, die Erscheinung an diesen Orten zu erleben?

Das ist sehr wichtig. In diesem Augenblick möchte die Gospa sagen, dass sie uns alle gleichermassen liebt. Für die Gospa gibt es keine Unterschiede; dieser Augenblick wird sich bewahrheiten, die wahre Liebe einer Mutter, die uns alle liebt.

Gebet für die Heilung der Menschheit, Gebet und Fasten im Heiligen Land. Was inspiriert Dich?

Die Gospa hat uns einmal gesagt, dass man mit dem Fasten und mit dem Gebet auch Kriege aufhalten kann, eine so grosse Macht liegt darin. Ich bin sicher, dass die Gospa am Ende siegen wird.

Warum ist das Heilige Land heute wichtig?

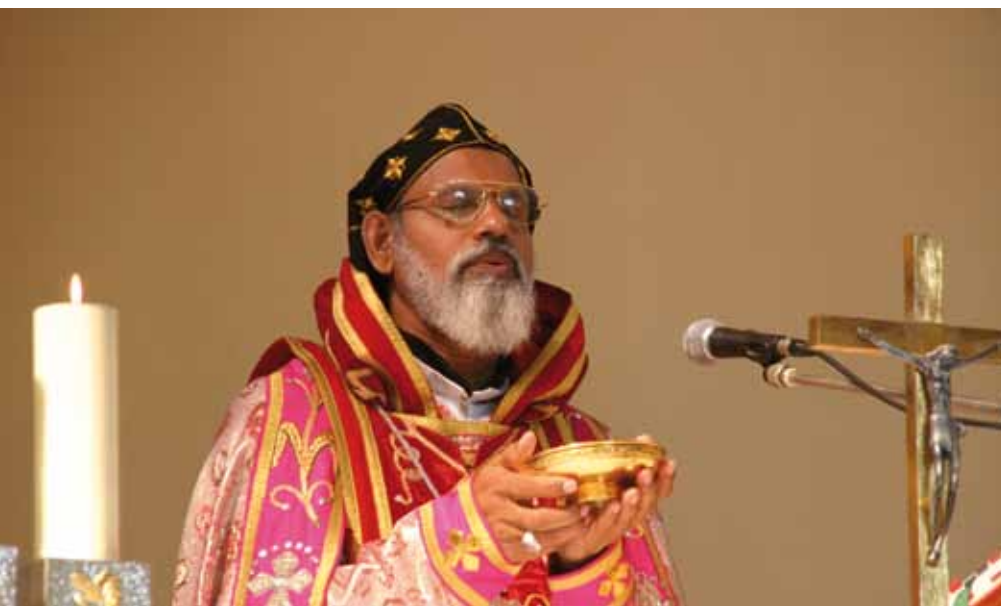
Im Heiligen Land hat alles begonnen, dort ist die Gospa geboren, dort ist Jesus geboren, dort geschah Kalvaria ... Das sind die wichtigsten Orte.

Vicka, Du betest für die Kranken. Was bedeutet es für Dich, Mitglied einer Gebetsbewegung für die Heilung der Menschheit zu sein?

Das ist ein schönes Gefühl. Ich bin dazu berufen, für die Kranken zu beten, so will es die Gospa. Wir können durch ein freundliches Wort, einen Blick oder einen herzlichen Händedruck anderen helfen, dass sie heil werden. Es ist wichtig, dass das Herz geheilt wird, denn wenn das Herz heil ist, dann wird auch der Körper gesund. Es ist sehr wichtig, mit den Kranken vereint zu sein und für die ganze Welt zu beten, die krank ist. Das ist dasselbe, ich sehe da keinen Unterschied, das ist das, was ich tue.

Manche Menschen leiden an einer schweren Krankheit, aber die Menschheit ist sehr krank im emotionalen Sinn. Was bedeutet das für Dich?

Wenn es um einen kranken Menschen geht, so akzeptiert er das, was ihm der Herr gegeben hat. Aber wenn





die Menschheit krank ist, dann ist das etwas anderes, dann geht es nicht um die gleiche Krankheit. Das Herz dieser Menschen ist leblos, tot, und das ist sehr gefährlich.

Glaubst Du, dass wir alle zusammen das gemeinsam überwinden können?

Ich bin mir sicher, dass wir mit Gott und mit der Gospa alles erreichen können. Wir müssen es nur wirklich wollen. Deswegen habe ich schon gesagt, dass die Gospa am Ende siegen wird. Wir haben einen schwachen Willen, aber der Herr macht vieles für uns; wenn wir einen starken Wunsch haben, dann können wir alles erreichen.

Was erscheint Dir heute im Rahmen der ganzen Bewegung der Neuevangelisierung am wichtigsten?

Ich denke, dass es sehr wichtig ist, Wahrheit, Liebe und Freude zu überbringen. Die Gospa hat einmal gesagt, dass die Welt heute alles hat, aber es fehlt die Liebe. Wenn die Liebe fehlt, dann fehlt alles.

Warum ist es wichtig, dass so viele Menschen wie möglich ihrem Ruf folgen?

Wenn viele folgen, dann heisst das,

dass diese Menschen ein Bedürfnis haben. Deshalb beten wir, damit die Gospa das tun kann, was sie plant. Wir alle sind Instrumente in ihren Händen und wir können nur beten, dass sich ihr Wunsch erfüllt, wir können ihr nur folgen, vorwärts gehen und anderen helfen.

Und wie fühlst Du Dich, warum bist Du ein aktiver Apostel dieser Bewegung geworden?

Ich bin wirklich überglücklich, es ist eine kleine Sache für mich, die ich annehmen kann, aber gleichzeitig ist sie sehr gross und wichtig. Wir sollten mit Demut und durch das Gebet glücklich sein, dass uns Gott ruft, und dass wir auf diese Weise anderen helfen können. Das ist nicht unser Werk, sondern das Werk des Herrn.

Am Ende lade ich alle ein, ins Heilige Land zu kommen.

Ich grüsse euch sehr herzlich und ich liebe euch alle - eure Vicka!

(Das Gespräch führte Sabrina Covic-Radojicic)

*Quelle: Gebetsaktion
Maria Königin des Friedens 108*

Ostern mit zahlreichen Pilgern in Medjugorje

Jeder hat sein Kreuz, seine Schwierigkeiten aber man bemüht sich sie anzunehmen und mit ihnen zu leben. Von hier gehe ich immer gestärkt nach Hause.

Unter den Pilgern, die zu Ostern in Medjugorje weilten, begegneten wir in diesen Tagen Pater Pathyitl George Manoj aus Indien (Kerala), der zurzeit in Deutschland in Münster lebt und Theologie studiert. Er ist zum ersten Mal in Medjugorje. Schon in Indien hatte er von den Erscheinungen in Medjugorje gehört. Als er dann nach Deutschland kam, hat er erneut von Medjugorje gehört. „Am Anfang konnte ich es nicht glauben, dass die Gottesmutter jeden Tag erscheinen soll, jedoch, seitdem ich hier bin, begreife ich die Wirklichkeit und dass die Erscheinungen tatsächlich geschehen. Es scheint mir, dass die Menschen hier bereit sind, den Plan Gottes anzunehmen. Ich sehe, dass alle Pilger glücklich sind, hier zu sein und ihre Erfahrungen einander mitteilen zu können, wie die Gottesmutter es anempfohlen hat und auch

noch empfiehlt, und das nimmt Einfluss auf ihr Leben“ sagt Pater Manoj.

Auch Tom Lerick ist mit seiner Familie zum ersten Mal in Medjugorje. Er kommt aus Minnesota. Seine Gattin und das jüngste Kind waren schon im Oktober und da hat ihm die Gattin geraten, die ganze Familie müsse nach Medjugorje kommen. „Unsere Kinder besuchen drei verschiedene Schulen und die Ferien decken sich oft nicht, jedoch diesmal klappte es und so haben wir begriffen, dass Gott uns einlädt, nach Medjugorje zu kommen. Wir entschlossen uns, zuerst nach Rom zu fahren, um unseren katholischen Glauben besser kennen zu lernen“, sagt Tom und fügt noch hinzu: „Wir sahen den neugewählten Papst, haben an der heiligen Messe am Palmsonntag in Rom teilgenommen. Und nun sind wir zu Ostern in Med-

jugorje. Es ist wirklich ein mächtiges Gefühl hier zu sein. In unserer Zeit ist es wohl schwer die Botschaften der Gospa zu leben, aber wohl nur deswegen, weil wir dafür keine Zeit haben, denn wir sind stets in Eile. Wir müssen einen Schritt zurücktreten und langsamer werden.“

Ihre Erfahrungen erzählte uns auch Mauren aus Donegal in Irland. Sie war im vergangenen Jahr zum ersten Mal in Medjugorje. Sie bezeugt, wie sie eine mächtige geistige Hilfe bekommen hat und die ein ganzes Jahr lang angehalten hat. So hat sie sich entschlossen, wieder nach Medjugorje zu kommen. „Ich habe große Gnaden erhalten, denn ich habe hier Freunde getroffen und nur gute Erlebnisse gehabt. Ich möchte allen raten,

die Gelegenheit wahrzunehmen nach Medjugorje zu kommen, denn hier entdecken sie den Sinn des Lebens. Hier lernt der Mensch, dass es wichtigere Dinge im Leben gibt, nicht nur das Materielle. Man lernt, wie wichtig das Rosenkranzgebet ist. Ich habe meinen Rosenkranz immer bei mir. Die ganzen Erfahrungen in Medjugorje und die verschiedenen Erfahrungen anderer Leute, ihre Berichte, ihr Glück, ihre Kreuze... das sehe ich hier im besonderen Lichte. Jeder hat sein Kreuz, seine Schwierigkeiten, aber man bemüht sich sie anzunehmen und mit ihnen zu leben. Von hier gehe ich immer gestärkt nach Hause und so beginnt eine Veränderung im Leben stets zum Besseren.“

Quelle: www.medjugorje.hr



News aus Medjugorje

Verschiedene Neuigkeiten

Vignetten in Medjugorje und Umgebung ab 1. April 2013

Ab dem 1. April 2013 hat die Gemeinde Citluk eine Vignettenpflicht auf dem Gebiet der Gemeinde Citluk, Medjugorje und Bijakovici (am Erscheinungsberg) für Busse ab neun Sitzplätze eingeführt: Grundsätzlich handelt es sich bei der Vignettenpflicht um die Hauptzone rund um die Kirche in Medjugorje und von dort in Richtung des Erscheinungsortes/Berges. Es werden Vignetten für sieben Tage verkauft:

- Für Autobusse von 9 bis 14 Sitzplätze: EUR 13,00
- Für Autobusse von 15 bis 33 Sitzplätze: EUR 26,00
- Für Autobusse mit über 34 Sitzplätze: EUR 51,00

(Anm.d.Red.: Laut eines Busunternehmers werden auch Zwei-Tages- und Jahresvignetten verkauft)

Diese Verordnung tritt ab 01.04.2013 in Kraft. Die Vignette kann derzeit nur auf dem Hauptbusbahnhof (Öff-

nungszeiten: 8.00 - 17.00 Uhr) in der Stadt Medjugorje gekauft werden. Der Busbahnhof selber befindet sich bereits 200 Meter in der Hauptzone. Die Busse, welche die Hauptzone befahren und sich zum Kauf der Vignette am Busbahnhof begeben, werden nicht bestraft. Derzeit laufen Verhandlungen, dass Vignetten auch an allen umliegenden Tankstellen erworben werden können. Ein flexibler Umgang in den ersten Monaten ist durch die Gemeinde angesagt. Wir empfehlen den Kauf von Vignetten, da die Gemeinde hohe Strafen bis zu KM 5'000 oder EUR 2'700 plant.

Weitere Informationen können auch direkt bei der Gemeinde Citluk eingeholt werden:
Općina Citluk

Herr Predrag Smoljan
Email: nacelnik@citluk.ba
T +387.36.640 500
F +387.36.640 537
M +387.63.321 802

*Auszug aus dem Länderblatt
für Bosnien-Herzegowina*

Neuer Provinzial

In der Franziskanerprovinz der Herzegowina wurde ein neuer Vorstand gewählt. Pater Miljenko Steko, der Direktor des Informationszentrums „MIR“ Medjugorje, wurde zum neuen Provinzial gewählt. Pater Miljenko löst Pater Ivan Sesar ab, der ab 2005 Pfarrer in Medjugorje war und 2007 zum Provinzial gewählt wurde.



Wir wünschen Pater Miljenko viel Erfolg in seiner Arbeit, den Segen Gottes und die Fürsprache der Königin des Friedens in der Ausübung dieses verantwortlichen Dienstes.

Quelle: www.medjugorje.de

Bestellung des Monatshefts:

Ich wünsche:

- Das Monatsheft von Medjugorje Schweiz.
Sie bezahlen keine Abonnementsgebühren, wir bitten aber um freiwillige Spenden für Druck- und Versandkosten.
Herzliches „Vergelt's Gott“!

___ Anzahl Monatsheft(e) Mai 2013 / 306

Name, Vorname: _____

Strasse: _____

PLZ / Ort: _____

Tel.-Nr.: _____

Mail: _____

Unterschrift: _____

*Bitte schneiden Sie diesen Talon aus und schicken ihn in einem Couvert an:
Medjugorje Schweiz, 8840 Einsiedeln*



Medjugorje Schweiz
 Maria Königin des Friedens
 CH-8840 Einsiedeln

Sekretariat/Abos: Medjugorje Schweiz, 8840 Einsiedeln
 Telefon: 041 480 31 78 (Telefonbeantworter)
 Fax: 041 480 11 86
 Botschaften-Tel.: 041 480 03 72 (24 Std.)
 Konto: Swiss Post - PostFinance, Nordring 8, CH-3030 Bern
 International: IBAN-Nr.: CH72 0900 0000 8534 0814 8
 SWIFT-Code: POFICHBEXX
 Online: www.medjugorje-schweiz.ch, sekretariat@medjugorje-schweiz.ch
www.medjugorje.hr (offizielle Website aus Medjugorje)

Impressum

Herausgeber: Medjugorje Schweiz, Maria Königin des Friedens, (gegründet Oktober 1985)
 Erklärung: In Übereinstimmung mit dem Dekret des Papstes Urban VIII. und der Bestimmung des II. Vatikanischen Konzils erklären wir als Redaktionsteam, dass wir das Urteil der Kirche, dem wir uns völlig unterziehen, nicht vorwegnehmen wollen. Begriffe wie „Erscheinungen, Botschaften“ und Ähnliches haben hier den Wert des menschlichen Zeugnisses.
 Druck: Druckerei Franz Kälin AG, Einsiedeln
 Auflage: 8000 Exemplare
 Abbildungen: Sammlung Medjugorje Schweiz
 Bildlegende: Titelseite: Medjugorje Schweiz; Mittelseite, S. 20: Rudolf Bayer; S. 21: www.photoansichten.de; S. 31: www.medjugorje.de; Rückseite: Lidija Paris
 Heftnummer: Mai 2013 | Nr. 306



Botschaft vom 2. Mai

„Liebe Kinder! Von Neuem rufe ich euch auf, zu lieben und nicht zu richten. Mein Sohn war gemäss dem Willen des himmlischen Vaters unter euch, um euch den Weg des Heils zu zeigen, um euch zu retten und nicht um euch zu richten. Wenn ihr meinem Sohn folgen möchtet, werdet ihr nicht richten, sondern lieben, so wie euch der himmlische Vater liebt. Und wenn es für euch am schwersten ist, wenn ihr unter der Last des Kreuzes fallt, verzagt nicht; richtet nicht, sondern erinnert euch, dass ihr geliebt seid, und lobt den himmlischen Vater wegen Seiner Liebe. Meine Kinder, weicht nicht vom Weg ab, auf dem ich euch führe. Eilt nicht in das Verderben. Mögen Gebet und Fasten euch bestärken, dass ihr so leben könnt, wie sich es der himmlische Vater wünscht; sodass ihr meine Apostel des Glaubens und der Liebe sein werdet; sodass euer Leben jene segnet, denen ihr begegnet; sodass ihr eins werdet mit dem himmlischen Vater und mit meinem Sohn. Meine Kinder, das ist die einzige Wahrheit, die Wahrheit, die zu eurer Bekehrung führt, und dann zur Bekehrung all jener, denen ihr begegnet, die meinen Sohn nicht kennengelernt haben – all jener, die nicht wissen, was es bedeutet zu lieben. Meine Kinder, mein Sohn hat euch die Hirten geschenkt, behütet sie, betet für sie. Ich danke euch!“

Juni 2013

Mi 19.06. – Mi 26.06.2013 ✈️ * Sylvia Keller
 Sa 22.06. – Fr 28.06.2013 🚌 * Drusberg Reisen

Juli 2013

Di 30.07. – Mi 07.08.2013 🚌 • Adelbert Imboden
 Mi 31.07. – Mi 07.08.2013 ✈️ • Adelbert Imboden

August 2013

Sa 31.08. – Sa 07.09.2013 ✈️ Adelbert Imboden

**Gebetsanliegen von Papst Emeritus Benedikt XVI.
für den Monat Juni 2013**

Für eine Kultur des Dialogs, des aufeinander Hörens und des Respekts unter den Völkern und für neue Impulse für die Verkündigung des Evangeliums in den säkularisierten Gesellschaften.

September 2013

Mo 02.09. – Mo 09.09.2013 ✈️ Erneuerung
 Fr 06.09. – Fr 13.09.2013 ✈️ Drusberg Reisen
 Mo 16.09. – Mo 23.09.2013 ✈️ Sylvia Keller
 Mo 16.09. – Mo 23.09.2013 ✈️ Adelbert Imboden
 Do 19.09. – Do 26.09.2013 🚌 Drusberg Reisen
 Mo 30.09. – Mo 07.10.2013 ✈️ Sylvia Keller

Oktober 2013

Sa 05.10. – So 13.10.2013 ✈️ Adelbert Imboden
 Mo 07.10. – Mo 14.10.2013 ✈️ Bibelgruppe Immanuel
 Fr 11.10. – Fr 18.10.2013 🚌 Pauli Reisen
 Sa 19.10. – Sa 26.10.2013 🚌 Eurobus Knecht AG

November 2013

Sa 02.11. – Sa 09.11.2013 ✈️ Adelbert Imboden
 Sa 02.11. – Sa 09.11.2013 ✈️ ** Adelbert Imboden

🚌 = Buswallfahrt * = Jahrestag ** = Fastenwoche
 ✈️ = Flugwallfahrt • = Jugendfestival alle Reisen mit Begleitung vorgesehen

Kontakte

Adelbert Imboden Postfach 356 3900 Brig 079 750 11 11 www.wallfahrten.ch	Bibelgruppen Immanuel Waldeggstrasse 7 9500 Wil 071 910 04 26 info@immanuel.ch	Drusberg Reisen Benzigerstrasse 7 8840 Einsiedeln 055 412 80 40 info@drusberg.ch
EUROBUS Knecht AG Hauserstrasse 65 5210 Windisch 056 461 64 65 windisch@eurobus.ch	Pauli Reisen 3910 Saas-Grund 027 957 17 57 www.paulireisen.ch	
Sekretariat der Erneuerung Postfach 127 6206 Neuenkirch 041 467 05 49 info@erneuerung.ch	Sylvia Keller-Waltisberg Andlauerweg 5 4144 Arlesheim Tel. / Fax 061 703 84 06 sylviakeller@intergga.ch	



